



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

250 (12.9.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-65601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-65601)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamelle-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Hr. Redakteur Dr. G. Bagler.
für den lokalen und prov. Theil:
Hr. Ernst Müller.
für den Inseratenteil:
Hr. Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des badischen
Bürgerhospitals.)
Häufigkeit in Mannheim.

Nr. 250.

Samstag, 12. September 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

(Nachdruck verboten.)

VII.

Das Recht der Arbeit.

Der Arbeitsvertrag, oder wie das Gesetzbuch sagt, der Dienstvertrag, spielt im Leben der Gegenwart eine viel bedeutendere Rolle als im Alterthum, wo die Handarbeiten größtentheils von Sklaven verrichtet wurden. Mit diesen war ein Vertrag nicht möglich, der Herr befahl, Knecht man die Dienste eines freien Mannes für sich auf längere oder kürzere Zeit haben, so unterschrieb man im alten Rom, ob es höhere oder niedere, liberale oder illiberale Dienste waren, und nur im letzteren Falle sprach man von Dienstmiethen oder Dienstverträgen, im erstern hingegen von „Auftrag“, einem Rechtsgeschäft, welches dadurch, daß es Seitens des Beauftragten unentgeltlich eingegangen zu werden pflegte, einen vornehmen Charakter hatte. Als Auftrag, Mandat oder Freidienstvertrag bezeichnen unsere Juristen deshalb heute die Dingen höherer Dienste, auch wenn sie gegen Entgelt geleistet werden. Aber nur schwache Uebersicht der Unterschiede sind in der praktischen Anwendung stehen geblieben.

Das Gesetzbuch befreit die etwa noch bestehenden Unterschiebe und die noch beibehaltene verschiedene Klassifizierung, indem es nur eine Rechtsform, den Dienstvertrag, anerkennt, unter welchen die wissenschaftliche Arbeit des Arztes, des Lehrers nicht weniger fällt wie die körperliche des Dienstmanns, die künstlerische Leistung des weltberühmten Malers nicht weniger wie diejenige des Anstreichers, denn das Gesetz sagt im ersten Paragraphen unseres Titels: „Gegenstand des Dienstvertrags können Dienste jeder Art sein.“ Nur in einer Beziehung hat die sachliche Verschiedenheit des Verhältnisses, in welchem der Dienstberechtigte und Verpflichtete zu einander bei höherem und bei niederen Diensten stehen, eine verschiedene gesetzliche Regelung erforderlich gemacht, und zwar bei der Frage nach der Auflösung des Dienstverhältnisses. Die zur Leistung von Diensten höherer Art angestellten Personen werden hierbei theils günstiger, theils ungünstiger gestellt als die zu Diensten geringerer Art Angestellten. Kommt das Dienstverhältnis ihre Erwerbsfähigkeit vollständig oder hauptsächlich in Anspruch, z. B. bei Lehrern, Erziehern, Privatbeamten, Gesellschaftsrathen, so kann ihnen nur für den Schluß eines Kalenderjahres und nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Wochen gekündigt werden, weil sie einer solchen Frist zur Erlangung einer anderweitigen Stellung bedürfen. Steht hingegen ein dergleicher Angestellter nicht in einem dauernden Dienstverhältnis mit festen Bezügen, sondern ist er nur zu einzelnen Dienstleistungen angenommen, wie z. B. ein Lehrer zu Privatstunden, ein Arzt, so ist tägliche Kündigung zulässig. Der Grund ist, daß es sich um Dienste handelt, welche auf Grund besondern persönlichen Vertrauens übertragen zu werden pflegen, und deshalb das Dienstverhältnis nicht fortgesetzt werden kann, sobald das Vertrauen fehlt. Es kommt hinzu, daß bei niederen Diensten der Verpflichtete den Weisungen des Dienstberechtigten zu gehorchen hat, während bei den Diensten höherer Art der Verpflichtete wesentlich selbstständig nach seinem pflichtgemäßen Ermessen handelt.

Die für einige Verufe bereits gesetzlich erfolgte Regelung des Dienstvertrags bleibt zu Recht bestehen; so werden z. B. nach wie vor die rechtlichen Beziehungen der Handlungsgehilfen und Lehrlinge nach dem Handelsgesetzbuch, die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter, seien sie nun Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder Werkmeister, nach der Reichsgewerbeordnung beurtheilt werden, während die Rechte und Pflichten des „Gesindes“ — wer darunter fällt, bestimmt das Landrecht — nach den Gesetzen der einzelnen Staaten verschieden bleiben werden. Trotzdem ist auch für diese Personen das Bürgerliche Gesetzbuch von Bedeutung, insofern es die allgemeinen Grundzüge über Geschäftsfähigkeit, Verträge und die beiderseitige Haftung für Verschulden und unerlaubte Handlungen aufstellt, das Gesetzbuch auch in einigen unten zu erwähnenden Punkten abändert. Lebenslängliche Dienstverträge sind in Zukunft nicht für die ganze Dauer bindend, ebensowenig wie Dienstverträge für länger als fünf Jahre. Nach deren Ablauf kann jeder Theil kündigen und endigt dann das Verhältniß nach sechs Monaten.

Der sozialpolitischen Richtung unserer Zeit tragen zwei neue Bestimmungen Rechnung. Eine Verpflichtung, welche gegenwärtig nur den Gewerbetreibenden auferlegt ist, verallgemeinert das Gesetzbuch, indem es alle Arbeitgeber, also z. B. auch die Herrschaft gegenüber dem Dienstmädchen, Kutscher etc., zu der Fürsorge verpflichtet, Räume und Gerätschaften, die sie zur Verrichtung der Dienste zu beschaffen haben, so einzurichten und zu unterhalten, daß diejenigen, welche die Dienste leisten, gegen Gefahr für Leben und Gesundheit soweit als möglich geschützt sind. Gefährdet der Arbeitgeber diese Verpflichtung nicht, so hat er, wenn ihn hierbei ein Verschulden trifft, den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Ferner soll nicht nur wer in Zeitlohn, sondern auch wer in Stücklohn beschäftigt wird, des Anspruchs auf Lohn nicht dadurch verlustig gehen, daß er „für

eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird“. Der Hauptfall wird unverkündete Krankheit sein. Die Dauer der Fortzahlung des Lohnes bestimmt das Bürgerliche Gesetzbuch nicht näher als: „verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit“. Einen Anhalt wird die Gewerbeordnung bieten, welche Betriebsbeamten, Werkmeistern, Technikern den Anspruch „auf die vertragsmäßigen Leistungen“ für sechs Wochen gibt, und das Handelsgesetzbuch, welches für die gleiche Zeit den Handlungsgehilfen den Anspruch „auf Gehalt und Unterhalt“ gewährleistet. Etwas erhaltenes Krankengeld oder eine Unfallentschädigung muß der Dienstverpflichtete sich anrechnen lassen. Durch einen vom Reichstag beschlossenen neuen Paragraphen ist der Dienstgeber den in seiner häuslichen Gemeinschaft lebenden, nicht gegen Krankheit versicherten Familienmitglieder im Falle ihrer Erkrankung zu weiteren verpflichtet, nämlich zu freier Kur und Verpflegung bis zur Dauer von sechs Wochen. Diese Bestimmung findet Anwendung z. B. auf Gesellen, Lehrlinge, Hauslehrer, Erzieherrinnen. Sie ist ausdrücklich auch auf das gesamte Gesinde für anwendbar erklärt. Zugleich ist dem Dienstberechtigten das Kündigungsrecht gegenüber dem Gesinde ausnahmslos entzogen.

Die Kündigungsfristen der zu Diensten höherer Art Angestellten sind bereits mitgeteilt; im Uebrigen sind die Kündigungsfristen kurze. Es soll darauf ankommen, ob die Vergütung nach Tagen, Wochen oder Monaten bemessen ist. Bei Tagelohn kann an jedem Tage für den folgenden Tag gekündigt werden, bei Wochenlohn kann die Kündigung zu jedem Samstag spätestens am vorhergehenden Montag, bei monatlicher Vergütung muß die Kündigung zum letzten Tage des Monats spätestens am 15. erfolgen. Ist die Vergütung nach ihrem vierteljährigen oder gar nach ihrem jährlichen Betrage vereinbart, so kann die Auflösung nur zum 1. Januar, April, Juli, Oktober nach vorhergegangenem sechsmonatlichen Kündigungsfrist erfolgen. — Die Bestimmung, daß die Kündigungsfristen für den Dienstberechtigten und den Verpflichteten ganz gleiche sein müssen, enthält das Gesetzbuch nicht.

Schließlich gibt das Gesetzbuch bei Beendigung eines dauernden Dienstverhältnisses dem Verpflichteten das Recht, ein schriftliches Zeugniß nach seinem Belieben entweder nur über Art und Dauer des Dienstes, oder auch über die Leistungen und die Führung zu verlangen. Schon gegenwärtig können die gewerblichen Arbeiter einschließlich der Gesellen ein Zeugniß der einen oder andern Art fordern, die Handlungsgehilfen nach Handelsgebrauch und dem Entwurf des neuen Handelsgesetzbuchs, und beim Gesinde sind eingehende Zeugnisse in den meisten Staaten vorgegeschrieben. Aber auch für andere Personen kann ihres bessern Fortkommens wegen es von Wichtigkeit sein, ein Zeugniß über ihre bisherige Stellung und Leistungen fordern zu können.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. September.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird „aus vorzüglicher Quelle“ berichtet, der Zar habe vor seiner Abreise ausdrücklich betont, daß es ihm ganz besondere Freude gemacht habe, nach der Parade an der Spitze der Fahnen-Compagnie zurückzukehren. Auch die über 11 hervortretende ungekündete Herzlichkeit der gesamten Bevölkerung habe entschieden Eindruck auf ihn gemacht, nicht weniger die Anhänglichkeit der längst in den Civilstand getretenen alten Soldaten an die Armee, die durch das Herbeiströmen vieler tausend von Mitgliedern der Kriegervereine sich kundgegeben, sowie die gut militärische Haltung dieser der strengen Disziplin längst entwöhnten Leute, was der russische Kaiser besonders lobend hervorhob.

Die „Köln. Ztg.“ hatte in einem Artikel am 8. ds. über die Orientfrage gemeint, der Augenblick sei gekommen, über eine weitere Aenderung oder gar Abschaffung des Dardanellenvertrags in Berathung zu treten; demgegenüber vernimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ zuverlässig, diese Auslassungen entsprächen nicht den Ansichten der maßgebenden Kreise. Jede Anregung, die bestehenden Verhältnisse bezüglich der Meerenge zu ändern, würden den bekannten Grundsätzen der deutschen Politik widersprechen.

Hieru bemerkt die „Köln. Ztg.“: Die Ansichten der maßgebenden Kreise mit unserer Anregung wiederzugeben, war auch gar nicht unsere Meinung. Wir sind nur von der jedem Beobachter sich aufdringenden Thatfache ausgegangen, daß die Sicherheit der Europäer in Konstantinopel nicht mehr ausreichend verbürgt sei, und daß jedenfalls in dieser Beziehung Maßregeln ergriffen werden müßten. Das wir damit im Rechte waren, dafür liegt in dem heute veröffentlichten Briefe unseres Berichterstatters ein wertvoller Beweis vor. Darnach beschäftigen sich die europäischen Kreise der türkischen Hauptstadt augenblicklich sehr ernsthaft mit der Frage, wie ein besserer Schutz für die Europäer zu schaffen sei, und bei der Erörterung der Schritte der Botschafter wird auch hervorgehoben, gerade wie das von uns geschehen ist, daß die Botschafter nicht selber auftreten könnten, weil es ihnen an dem Rückhalte einer starken Flotte fehle. Das, wenn überhaupt eine Veränderung in den Verträgen eintreten sollte, diese zuerst bei den Bestimmungen über die Schließung der Meerenge ansetzen muß, das ist und bleibt unsere Ueberzeugung.

Der „Vorwärts“ hat nun zur Angelegenheit der Ausweisung Babels und Buebs das Wort genommen und meint, die Sache stelle sich bei näherer Betrachtung nicht bloß als unmotivirter (!) Gewaltact, sondern auch als große Fehle heraus. Warum Gewaltact? Man wolle es lesen, welche Logik man den Genossen vorzusetzen beliebt: Nach dem „Vorwärts“ warb darum ein Gewaltact, weil ein rechtzeitiges Versammlungsverbot unsere Genossen selbstverständlich veranlaßt hätte, den „geheiligten“ Boden Frankreichs nicht zu betreten. Was also nach Belieben an gesetzlichen Maßregeln zum Schutz der Ordnung geschieht, ist ein Gewaltact, falls es nicht dann geschieht, wann es dem „Vorwärts“ als angezeigt erscheint. Und da wundert man sich noch, daß die Verdummung solche reißenden Fortschritte unter den Genossenschaftlichen macht. Ferner sagt der „Vorwärts“:

Fürst Hohenlohe hätte allen Grund, dem Ministerium Meline seinen Dank abzustatten für die Hilfe, die es seiner Politik geleistet. Das Ministerium Meline leidet aber auch damit wieder einmal den Beweis, daß die Bourgeoisie überall dieselbe ist, kurzlich, intolerant und feige. In dem Eifer, dem russischen Jaren Frankreich als ein Musterland nach seinem Herzen zu präsentieren, haben in händlichem Servilismus Herr Meline und Consorten auf alles los, was nur im geringsten diesen guten Ruf gefährden könnte.

Die „S. B. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wenn also das führende sozialdemokratische Blatt selbst zugestehet, daß die Anwesenheit der deutschen Volksführer den guten Ruf Frankreichs gefährdeten könnte, woher nimmt es die Berechtigung zu dem plumpen Ausfall gegen das, was gedankenlos die Bourgeoisie genannt wird, in Wahrheit die staatliche Ordnung ist?

Die Inschrift auf badischen Wägen. Zu der Frage, woher es käme, daß auf badischen Wägen Großherzog statt Großherzog steht, erhält die „Straßb. Post“ noch folgende Zuschriften:

„In Bezug auf den Artikel in Nr. 688, Erste Morgenausgabe, Ihres geschätzten Blattes, „Die Inschrift auf badischen Wägen“, erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß es sich nicht allein um badische Wägen handelt, auch die heftigen Wägen älteren und neueren Gepräges lauten „Großherzog“. Die selben erschienenen Medaillen zum Jubelfest lauten „Großherzog“. Eine Untersuchung durch Numismatiker dürfte Klarheit schaffen. Die Frage wurde schon vor einigen Jahren aufgeworfen und öffentlich besprochen, kam somit zur Kenntnis der zuständigen Behörde; daß trotzdem auf einem 3 beharrt wird, deutet auf bestimmte Absicht und nicht auf Fehler.“

Die durch Napoleon installirten Großherzöge schreiben sich alle mit einem „z“, da in der Bestallungsurkunde „Großherzog“ statt „Großherzog“ stehen soll. Die Großherzöge von Mecklenburg, Weimar, Oldenburg schreiben sich mit „s“, wie Sie auf jeder Münze nach sehen können. Es wird auch behauptet, Napoleon hätte sich gegen den wohlbeliebten Kurfürsten Karl Friedrich von Baden einen Wägen erlaubt und ihn absichtlich zum Großherzog ernannt. Ob der Kurfürst von Hessen-Darmstadt ebenfalls sehr beliebt war, ist mir unbekannt.“

Ueber die Aufgaben des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitagess äußerte sich der Parteisekretär Abg. Auer gestern Abend ausführlich in einer stark besuchten Volksversammlung:

Gegenüber den kürzlich durch die Presse gegangenen Nachrichten, betreffend die Verlegung des Sitzes der Parteileitung nach Offenbach, betonte der Abg. Auer, daß daran nicht gedacht werde. In Hamburg sei der geschäftsführende Ausschuss vor staatsanwaltlichen Eingriffen ebenso geschützt wie in Hessen, und man habe keine Ursache, die Leitung der Partei nach einer Provinzialstadt zu verlegen. Eine Reorganisation der Partei werde erfolgen, wenn die verschiedenen Vereinigungen umgestaltet sein würden. Der Redner betont es, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Parteigenossen in der Provinz immer mehr zurückgehe. Von den Beiträgen aus Berlin und Hamburg müsse fast Alles bestritten werden; eine ganze Reihe größerer Städte, wie Breslau, Köln u. s. w., sei nicht einmal im Stande, die Kosten für das dortige Parteiorgan zu decken. Bezüglich der Redaktionskrise im „Vorwärts“ deutete Herr Auer an, daß ein Ausgleich versucht werden soll. In der Diskussion erfuhr ein Genosse seinen Parteigenossen Auer, doch darauf hinzuwirken, daß der „Vorwärts“ besser und reichhaltiger würde, es sei fast thatsächlich unmöglich, mit dem Zentralorgan der Partei neue Abkommen zu werden. Auer erwiderte mit beiderseitiger Ironie, daß er keinen Einfluß auf die Haltung des „Vorwärts“ ausüben vermöge. Diese Redemerkung wurde mit verständnißvollem Lächeln aufgenommen.

In den Vereinigten Staaten wurde am Dienstag Bryan von seiner Ernennung als Kandidat für die Präsidentschaft durch die nationale Silberpartei unter „enthusiastischen“ Kundgebungen der versammelten Menge in Kenntniß gesetzt. Bryan erklärte, er halte den Gold-Standard für „eine Verschönerung gegen das Menschengeschlecht“; er würde sich eher in eine Armee einreihen lassen, welche die Absicht habe, seine Familie zu vernichten, als sich den Reichen der Goldanhänger anzuschließen.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel hat der Sultan in die Aufhebung der Bestimmung eingewilligt, nach welcher die Pforte ermächtigt ist, die fremden Staatsangehörigen auf derselben Grundlage zu besteuern, wie die eigenen. Frankreich sei nunmehr bereit, den Handelsvertrag mit der Pforte zu unterzeichnen. Wenn dies geschehen sei, würden die Verhandlungen mit Italien und Oesterreich-Ungarn der Reihe nach fortgeführt werden. Das sei wichtig als notwendige Einleitung für die Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten. Nach einer Meldung des Wiener Telegraphen-Büreaus aus Konstantinopel haben die Botschafter der Pforte in einer Collectivnote die Annahme der Zugeständnisse seitens der Kreter mitgeteilt und die Pforte aufgefordert, die

Wahl des Generalgouverneurs für Aetia vorzunehmen, damit die Aufnahme einer Anleihe, die für die Insel dringend notwendig sei, möglich werde. Die Pforte hat den Vorkämpfern in einer Note angezeigt, daß ein außerordentliches Tribunal eingesetzt sei, um die aufrührerischen Armenier, sowie die Wahamedaner, welche Gewaltthaten verübten, und endlich die Polizeigewalt, welche ihre Pflicht vernachlässigten, rasch und öffentlich abzurufen.

Entweder Natalie oder Milan sind stets in Serbien beschäftigt, um die Ruhe zu fördern. Diesmal soll König Milan sich in Bewegung gesetzt haben, um dem jungen König Alexander das Regiment zu machen. Bekanntlich wurde der General-Adjutant Tschirisch plötzlich entlassen, worüber große Aufregung entstand, die bis heute noch nicht geschwunden ist. Dieser sollte mit noch einigen gleichgesinnten Herren dem König Alexander die Ueberzeugung haben beibringen wollen, daß ihm nichts anderes übrig bliebe, als zu Gunsten seines Vaters abzutreten. Durch allerhand Gründe wurde dem jungen Herrn zu beweisen gesucht, daß u. A. besonders in der Armee eine gewaltige Strömung gegen ihn sich geltend mache. Zur Bekräftigung ließ man einige Freunde Milans unter den höheren Offizieren um Audienzen nachsuchen, die soeben Alles verweigerten. Einen soll der König sogar gefragt haben: „Wenn Sie zwischen mir und meinem Vater zu wählen hätten, auf wessen Seite ständen Sie?“ — „Verzeihen, Majestät,“ antwortete er, „daß darf ich Ihnen nicht sagen; denn ich bin ein aufrichtiger Mensch.“ Schließlich kam die Königin Natalie dem Treiben auf die Spur und veranlaßte ein schnelles Ende der Komödien.

Aus dem Parteiloben.

Für den Delegirten Tag der Nationalliberalen Partei ist nach der „Nationallib. Corresp.“ vorläufig folgendes festgesetzt: Am Freitag, den 2. October, findet Abends eine gefällige Zusammenkunft und die Begrüßung der Delegirten statt. Der Delegirten Tag wird am Sonnabend, den 3. October, Vormittags 10 Uhr, eröffnet. Die Verhandlungen werden mit Unterbrechung durch eine Frühstückspause, bis Nachmittags fortgeführt. Abends gefällige Zusammenkunft. Sonntag, den 4. October, Vormittags 11 Uhr, nehmen die Verhandlungen ihren Fortgang. Nachmittags gemeinsames Festmahl. Montag, den 5. October, Vormittag bleibt frei für die Verhandlung der Verhandlungen. Nachmittags gemeinsames Festmahl. — Betreffs der Socialisten für die verschiedenen Veranstaltungen wird das Nähere Anfangs nächster Woche bekannt gegeben. Die Anmeldungen zum Delegirten Tag sind bereits so zahlreich, daß anstatt der ursprünglich ins Auge gefaßten durchweg größere Räumlichkeiten gemiethet werden müssen, damit der aus allen Landestheilen des Reiches gleich lebhaften Theilnahme sicher entsprochen wird.

Deutsches Reich

München, 10. Sept. Karl Oehy hat bekanntlich die Stadt München zur Erbinn eingesetzt. Das Vermögen, welches der Stadtgemeinde zufällt, beträgt, wie in der heutigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten der Vorstand Herrgott bekannt gab, 450,000 M. Der Vorstand erklärte in warmen Worten den edlen Bürgerinnen des Erblassers, daß Niemand mehr sich von dem Eigenen.

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser hat für den von der Bürgergesellschaft Dresden bereiteten feierlichen Empfang seinen Dank in einem an den Rath der Stadt Dresden gerichteten Handschreiben ausgesprochen, welches nach dem „Dresdener Journal“, wie folgt lautet: „Ich habe bei dem diesjährigen Herbstzuge nur kurze Zeit in der Hauptstadt der schönen sächsischen Lande weilen können. Um so wohlthätiger bin ich durch den mir auch jetzt zu Theil gewordenen feierlichen Empfang berührt worden. In meinem Bedauern muß ich schon heute die Stadt verlassen, kann dies aber nicht thun, ohne Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen und Sie zu bitten, ihn auch allen denen zu übermitteln, welche mich durch so zahlreiche Beweise ihrer Theilnahme erfreut haben. Ich scheidet mit dem Gefühl lebhafter Befriedigung und der Ueberzeugung, daß Dresdens Bewohner allezeit in Liebe und Treue wie zu ihrem Landesherren, so auch zum Deutschen Reich stehen werden. — Finanzminister Dr. Miquel hat zwar die Dienstgeschäfte wieder übernommen, wird sich aber Mitte des Monats noch für einige Tage zu Tochter und Schwager nach Jettel bei Oels begeben, um in Ruhe und Landluft die letzten Spuren der Erkältung zu verschwächen, die ihn genöthigt hatte, Wiesbaden aufzusuchen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. September 1896. Der 70. Geburtstag des Großherzogs von Baden.

Der letzte Festtag brach bei trübem regnerischem Wetter an. Trotzdem war der Verkehr in den Hauptstraßen unserer Stadt ein außerordentlich reger. Auch heute waren noch viele Fremde, Deputirten, Teilnehmer des Festzugs, insbesondere Landesräthe, hier anwesend. Der Großherzog wiederholte Vormittags 10 Uhr seine Ausfahrt, begleitet von der Großherzogin, seiner Tochter, der Kronprin-

zessin von Schweden, der Erbprinzessin und verschiedenen hohen Gästen unter Landesfürsten. Das großherzogliche Paar wurde überall mit Hochrufen begrüßt.

Die letzte Veranstaltung in dem größeren Programm der Festtage bildete das Bankett, das die Stadt den städtischen Arbeitern heute Abend im großen Saale der Festhalle gab. Es waren ungefähr 600 Arbeiter, die im Dienste unserer städtischen Verwaltung stehen, erschienen. Dem Bankette wohnte der Oberbürgermeister, der Stadtrath, eine große Anzahl Stadtrathsräthe, sowie die Mehrzahl der städtischen Beamten bei. Die Musik zu dem Bankette wurde von der Dragonercapelle gestellt.

Die Arbeiter, denen von der Stadt ein reichliches Maß mit Wein und Bier gespendet wurde, waren in der gehobenen und besten Stimmung. Sie waren erfreut, daß die Stadtverwaltung ihrer bei dem Feste nicht vergaß und ihnen ein Zeichen der Aufmerksamkeit für ihre Leistungen im Dienste und Interesse der Stadt zu Theil werden ließ. Im Laufe des Abends wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Der erste Redner war Herr Bürgermeister Siegel. Derselbe hob in seiner Rede hervor, daß das ganze Land in diesen Tagen durchdringt sei von dem Jubelruf: Heil Großherzog Friedrich! Hier an dieser Stelle sei es gestattet gewesen, daß das ganze Land dem Großherzog Opfer der Liebe dargebracht habe. Als der Stadtrath den Beschluß gefaßt habe, die städtischen Arbeiter zu dem heutigen Feste einzuladen, sei er überzeugt gewesen, daß in den Herzen der Männer, die oft Tag und Nacht in harter Arbeit angegriffen seien, die Liebe für den Landesfürsten Wurzeln geschlagen habe, daß es nur der Selbstenheit bedürfe, diesen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Der Stadtrath wollte durch die Feier zu erkennen geben, daß Sie, die Arbeiter, als zu uns gehörend zu betrachten, da Sie mit uns zur Erfüllung gemeinsamer Aufgaben berufen sind. Herr Rechtsanwalt Bing brachte ein Hoch auf den Großherzog und Herr Reichard ein Hoch auf die Großherzogin aus. Am Kaiser und Vaterland toastete Professor Heim burger.

Von einem Arbeiter wurde ein Huldigungstelegramm an den zu den Wandern abgereisten Großherzog vorgelesen. Dasselbe hatte folgenden Wortlaut:

„Hoch in der Festhalle zum Bankett versammelte städtische Arbeiter bringen Euer Kgl. Hoheit herzlichsten Glückwunsch und beglückwünschte Huldigung entgegen.“

Die Versammelten stimmten diesem Telegramm mit Begeisterung bei.

Herr Oberbürgermeister Schuchler überreichte zwei seit langen Jahren im städtischen Dienste stehenden Arbeitern ein größeres Geldgeschenk. Er bemerkte dazu: Es sei das kein Geldgeschenk im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eine Anerkennung, denn Treue und Pflichterfüllung könne man nicht bezahlen. Der sei ein Ehrenmann, der immer im Dienste der Arbeit stehe, sei er im Arbeitsmittel oder wohne er im Palast, aber der, der die Arbeit scheue, sei ein Lump, ob er nun auf der Straße herumlaufe oder im Palast Champagner trinke. Er drückte ein Hoch der beglückenden ehrlichen Arbeit; sie lebe hoch, hoch, hoch! Die Rede rief den lebhaftesten Beifall hervor.

Eine Reihe von Arbeitern ergiff noch zu kurzen Ansprachen das Wort, worin hauptsächlich die Stadtverwaltung für die Veranstaltung des Festes gedankt wurde. Bei Abingung patriotischer Lieder, blieben die Männer harter Arbeit bis spät Abends in gehobener Stimmung beisammen. Alle waren hoch erfreut und beglückwünscht, daß man ihrer Mühe und Arbeit, Worten gerechter Anerkennung hatte zu Theil werden lassen.

Der Hofbericht

Der Großherzog hatte sich schon vorgestern Nachmittag 6.45 Uhr nach Jungensberg begeben, um den Wandern anzuwohnen. Der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und die Erbprinzessin machten, begleitet vom Hofstaat, gestern Vormittag 10 Uhr eine Rundfahrt durch die Stadt. Der Großherzog nahm soeben im Laufe des Tages noch zahlreiche Vorträge entgegen und ertheilte mehrere Audienzen. Um 4 Uhr 21 Minuten Nachmittag erfolgte die Abreise zu den Wandern. Der Großherzog nimmt Winterquartier im Schloß Osthausen im Uffach beim Unterstaatssekretär Freiherrn von Sulach, um von dort heute Vormittag die 50. Division der Niedersächsischen Infanterie nach dem Besuch der dortigen Ausstellung wieder in Karlsruhe einzuweisen, den Sonntag daselbst abbringen und an diesem Tage Abends sich nach Heidelberg begeben, von wo am Montag die Besichtigung der Korpsmanöver des 14. Armeekorps ihren Anfang nimmt.

Adresse der katholischen Dekane an den Großherzog.

Einer Anregung der Hochm. Geistl. Räte Lender, Weis und Henig, als Vorständen der Kapitel Ottersmühl, Offenburg und Lahr, zufolge haben die Kapiteldekane des Landes S. R. V. dem Großherzog anlässlich des 70. Geburtstages folgende Adresse gewidmet: „Durchlauchtiger Großherzog! Gnädigster Fürst und Herr! Geben Sie Königl. Hoheit zu dem hohen und freudigen Feste des 70. Geburtstages Allerhöchst Ihrer Geburt auch die euerdienstlichsten Glückwünsche der katholischen Dekane des Landes gnädigst entgegenzunehmen. Indem wir in herzlich-gläubiger Gesinnung in Euer Königl. Hoheit den uns von Gott gesendeten Fürsten verehren, können wir nicht umhin, an diesen durch göttliche Gnadenreife ausgezeichneten Tage auch der vielen Wohlthaten zu gedenken, welche während einer langen, väterlich wohlwollenden, unermüdet thätigen Regierung um Wohle des Landes allen Unterthanen und so auch uns zugeflossen sind. Mit dankerfülltem Herzen erkennen wir dieselben an und beten zu Gott dem Dreieinigem, daß Er Euer Königl. Hoheit auch ferner Seinen göttlichen Schutz und Seiner allmächtigen Beifand angedeihen lasse. Zu dem Feste Euer Königl. Hoheit legen wir die Versicherung zarterster Ergebenheit gegen Allerhöchst Euer Person und das großherzogliche Haus nieder und empfehlen die katholische Kirche des Großherzogthums der landesväterlichen Fürsorge und Gemogenheit. In tiefer Ehrfurcht Euer Königl. Hoheit unterthänigster. Künstlerlich ausgestattet und mit den Unterschriften der Dekane des Landes versehen wurde die Adresse durch die Hochm.

Herren Geistl. Rath Lender, Geistl. Rath Weis, Geistl. Rath Henig und Kammerer Schöber überreicht.

Der „Acherbote“ schreibt über die Ausstellung derselben folgendes: „Ueber der Adresse erhebt sich das bairische Wappen, von einem Schutzengel gebildet. Die Vorderseite ist sehr künstlerisch und sinnvoll geschmückt. Oben erscheint Christus am Kreuz, als Ausgangspunkt der Kirche, indem unter demselben der Herr dem Petrus die Schlüssel des Himmels übergibt. Zwei Engel halten die heilige Schrift mit Alpha und Omega, während ein größerer Engel seine Flügel über einen goldenen Korb und Rauchfass schwingt. Das Ganze ruht in einer gebundenen, prachtvoll ausgestatteten Mappe, auf deren kastanienbrauner Decke in goldenen Buchstaben die Jahreszahlen 1826—1896 prangen.“

Dankschreiben des Großherzogs.

Den Herren Staatsminister Dr. Hoff und Oberbürgermeister Schuchler sind folgende Handschriften Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs zugegangen:

Mein lieber Staatsminister Hoff!

Die letzten Tage, in denen es mir vergönnt war, durch Gottes Gnade die Vollendung meines 70. Lebensjahres inmitten meines Volkes zu begehen, haben mir so viele Beweise hingebender Liebe und treuer Gesinnung gebracht, daß ich außer Stand bin, wie ich gern wollte, Allen denen besonders zu danken, die sich mit ihren Glückwünschen an mich gewendet haben. Die großartigen Festlichkeiten, welche die Stadt Karlsruhe veranstaltet hat, sind unter sehr zahlreicher Theilnahme aus allen Gegenden des Landes in überaus schöner und herzerfreuender Weise verlaufen, und aus dem einzelnen Bezirken kommen Berichte, wonach die Bevölkerung sich an den Veranstaltungen zu Ehren des Tages allenthalben in besonderer wanner Weise betheiligte hat; sehr groß und noch kaum übersehbar ist die Zahl der schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, die mir von Nahe und Fern, aus der engeren Heimath, aus dem großen deutschen Vaterlande und von jenseits der Grenzen des deutschen Reiches zugegangen sind.

Es ist mir daher eine werthe Pflicht, meiner tiefgefühlten Dankbarkeit mit der Berücksichtigung öffentlich den wärmsten Ausdruck zu geben, daß mir in der Liebe meines Volkes die unvergleichlichste und unvergängliche Freude geboten worden ist. Ich wende mich an Sie, mein lieber Staatsminister, mit der Bitte, der Vermittler meines innigen, herzlichsten Dankes zu sein, indem ich Sie beauftrage, dieses Schreiben bekannt zu machen.

Ihr sehr wohlgehaltener (Geg.) Friedrich.

Karlsruhe, den 11. September 1896.

Mein lieber Oberbürgermeister Schuchler!

Der Rückblick auf die glänzend verlaufenen Tage, mit denen hier die festlichste Wiederkehr meines Geburtsfestes gefeiert worden ist, drängt mich den Dank aus, meinen herzlichsten und wärmsten Dank allen Denjenigen auszusprechen, die zu Ihrem Gelingen beigetragen haben. Die reiche und allgemeine Ausprägung und Beleuchtung der Stadt, der so überaus schöne Festzug, die sich daran anschließende großartige Huldigung in der Festhalle und die erhabenen Einbrüche bei meiner heutigen Ansahrt durch die verschiedenen Stadttheile sind mir Beweise der treuen Gesinnung und liebevollen Anhänglichkeit der Einwohnerschaft meiner Residenz und ihrer Vertretung. Ich bin mir wohl bewußt, welche Mühe und Arbeit für die Beauftragten und die Theilnehmer durch diese Festlichkeiten erwachsen ist.

Für alle diese zahlreichen Kundgebungen, die mich Herz auf's Tiefste gerührt haben, bin ich von wärmster Dankbarkeit erfüllt, und bitte Sie, meinen herzlichsten Dank den Einwohnern der Stadt und den sämmtlichen Festtheilnehmern zu übermitteln.

Ihr wohlgehaltener (Geg.) Friedrich.

Karlsruhe, den 11. September 1896.

Ueber Klippen.

Roman von Karoline Deutsch.

(Schluß des ersten.)

46) (Fortsetzung.) War es nicht so, Dora? Strafen Sie mich Lügen, wenn Sie können! Ich habe nichts mit Ihnen reden wollen.

Es liegt dies durchaus nicht in meiner Absicht,“ versetzte das Mädchen und sah sie ruhig an; der Ausdruck dieser großen Augen, ihre ganze edle, wohlthuende Natur und Würde sprach selbst ab von dem Wesen Wilma's. „Aber Alles so wunderbar plastisch, so greifbar in diesem gewaltigen Werke, daß ich doch zitternd an der Schwere der armen Geisteskräfte zu denken gäube. . . Ich würde den Eindruck in Wochen und Monaten nicht los.“

„Wie ist es ergangen, Komtesse Dora?“ fragte Stephan, und der Ausdruck eines glücklichen Gesichts, das es so viele Berührungspunkte zwischen ihnen gab, leuchtete ihm aus den Augen. „Ich hatte ganz denselben Eindruck und erholte mich erst, als ich — den Dummheit betrat. . .“ „Sucht er dann weiter fort,“ versetzte die herrliche Dichtung ebenfalls zusammen; wir waren damals beide Studenten, und der Fall ist mir bei dieser Hellenwanderung wie ein Märchen vorgekommen, der die Einrichtungen irgend eines fremden Gefängnisses hinst. . . sein künftiger Beruf erfüllte ihn schon damals.“

Alle Lichten, nur Verfall nicht im Gegentheil war seine Mißgunstung in seiner Stimme nicht zu verkennen, als er sagte: „Und Du bist jetzt in dem Weinen — die Dinge auszuweichen und zu ermitteln, aber — alles mit Maß, mein lieber Stephan, wie jener Weise sagte: Ich habe nicht minder wie Du den gewaltigen Eindruck dieses herrlichen Werkes empfunden, jenes Gefühl, das wie die Richter sagen, aus Willen und Glauben zusammengesetzt ist.“ „Welcher Versuch hat Ihnen am besten gefallen, Herr Studierthaler?“ wandte sich Wilma zu ihm; in den großen, dunklen Augen, die ihn freuten, lag ein seltsam brennender Ausdruck, doch leuchtete er, wo es sich um die Liebe handelte. . . doch der, wo die Verdammten meinten, die aus Liebe gesundigt, wie Frau'sche Mimmi und viele andere mehr!“ . . .

In Verfall's Gesicht war eine dunkle Röthe getreten; er hätte sich, wie er etwas auszuheben. Statt seiner antwortete Stephan, der ein geheimes Vergnügen darin fand, diese Frau zu ärgern und ihren Lebenswünschen die Spitze dadurch abzubrechen, daß er ihr zeigte, wie nutzlos Alles, und wie ein harter Verfall in der Liebe sei.

„Da treten Sie sehr, Frau Baronin! Die Liebe, die Verführung und Alles, was damit zusammenhängt, ist in den Augen meines Freundes eine Absurdität, ein Märchen aus lauter und einer Nacht, ja er geht darin so weit, daß er nicht nur Eva, sondern die Schlange von der Sünde gegen Eva freispricht.“

„Da kommen ja die Seiten zum erstenmal gut weg!“ meinte die schöne Frau lächelnd. „Sont hat die arme Frau mit ihrer Augen Beträuten seit Jahrzehnten als abstraktes Beispiel herhalten müssen. . . eine späte Rehabilitation, aber doch eine!“

Verfall aber sagte, seine Brauen waren zusammengezogen und zum erstenmal glitt ein hinterer Blick zu Stephan hinüber: „Dah mich mein eigener Anwalt sein! Du bist heute in der seltsam gewöhnlichen Saune, die Gesellschaft auf meine Kosten unterhalten zu wollen. Ich lege ein längeres Licht an andere, nun ja, ich thue dies ja auch mir selbst gegenüber“, fuhr er dann in einer seltsam heftigen und aufgeregten Weise fort. „Doch wir haben dies Thema schon oft genug erörtert, und so viel über eine Sache zu sprechen, ist langweilig.“

„Doch haben Sie an Komtesse Dora eine Bundesgenossin“, sprach Frau von Szentmann, die um Alles in der Welt den Gesprächsgegenstand nicht hätte fallen lassen. „Sie denkt über die Liebe gerade wie Sie; auch ich ist es unbegreiflich, daß man aus Liebe leiden könne.“

„Nicht unbegreiflich, aber schmerzhaft.“ sagte Dora. „Ich kann mich auch gar nicht denken, daß, wer einmal in Leben geliebt hat, jemals lassen kann.“ Wie erschrocken unterbrach sie sich hier, während eine brennende Röthe ihr Gesicht bedeckte und ihr ganzes Wesen eine tiefe Selbstenheit zeigte.

In Wilma's Augen loderte es aber auf; es war, wie wenn sich ein wilder, verzehrendes Feuer darin entzündete. . . „Bei mir Achten die Frauen nicht, die abgegrenzt, wie die Gluth im Ofen aber an dem Herde, den ihnen zugewiesenen Raum nicht verlassen dürfen!“ rief sie mit leidenschaftlichem Stimm. „Bei mir sind die großen, gewaltigen Feuer die wahren und echten, die Erde und

Himmel röthen, die unterirdisch an den Pfosten der Bedrängte rütteln und ihre Riegel sprengen. . . Dabei muß man aber Menschlichkeit in den Adern haben, frisches, freies, schäumendes Menschentum. . .“

Das Antlitz der schönen Frau war wie im Gluth getaucht, die seinen Hakenkugel bebten und die dunklen Augen streiften Sekunden lang mit einem seltsam verzehrenden Blick das Antlitz Frau's Verfall's — dann wandte sie sich mit einem leichten, spöttischen Lächeln plötzlich zu Stephan und sagte: „Es ist dies zwar kein Thema für Ihre Ohren, Herr Pastor! aber — ich will behaupten sein. . .“

„Wahrscheinlich war für mich immer die interessanteste Frauengehalt in der Bibel. Wer viel geliebt, dem soll auch viel vergeben werden. . . wie ist das zu denken, Hochwürden? In gutem Sinne doch nicht? Wer in gutem Sinne liebt, wie es ich Komtesse Salmar denkt, dem braucht doch nichts vergeben zu werden. . .“

„Das Stephan ist in diesem Augenblicke fähig, war eine wirklich feindselige Empfindung gegen diese Frau. Was wollte sie mit diesem Gespräch? Wie unerhört war es, einen derartigen Gegenstand zu erörtern, erschöpfen zu wollen. . . und zudem in Form Gegenwart! . . . Schön war sie im Hitz, im Feuer ihrer Liebe, brennend schön, das hätte ihr ein Todestind zugestehen müssen, aber in Stephan's Augen war sie doch nur eine Wackdantia, der nur das Weinland und der Thyrusthab fehlte — ein schöner Dämon, dessen Athem dem verlangenden gisigen Wästenwinde gleich.“

„Es ist ihr vergeben worden, Frau Baronin,“ erwiderte Stephan; aus seinen sonst so hellen, freundlichen Augen sprach jetzt ein ehrlicher Jörn, weil sie unermüdet, in angebotener, unwiderstehlicher Liebeshülfe gefehlt, nicht mit Ueberzeugung, nicht mit Bewußtsein, nicht aus freiem Uebermuth; ich glaube nicht, daß zu gewissen modernen Sündenweibern gesagt worden wäre: wer viel geliebt hat, dem soll auch viel vergeben werden!“ Ein heftiger Windstoß, der heulend und pfeifend durch die Luft fuhr, unterbrach das Gespräch. Ein schwerer Gewitter zog heran, und der Himmel hatte sich mit schwarzen Wolken bedeckt.

Stephan erhob sich, um nach Hause zu gehen; Maria war sehr ängstlich bei Gewittern, er wollte sie nicht allein lassen, aber auch Dora mußte noch einmal zur Stadt. Sie hätte die Unterhaltung abbrechen müssen, selbst wenn das schwere Wetter nicht herausgejagt wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Die Karlsruher Jubiläumsvorstellungen. Karlsruher, 12. Sept. Die Empfangs- und Gesellschaftsfeste im Großherzoglichen Schloß gleichen großen Ausstellungen, sie sind überfüllt mit reichen Gemälden, Kunstwerken und nicht zum wenigsten von Blumen, die in überreicher Zahl von allen Seiten gebracht worden sind. Alles was die Jahreszeit und die Kunst der Gärtnerei hervorbringt, ist dort vertreten, von einfachen Bauernkränzen aus Wiesensblumen, die das Landvolk seinem geliebten Fürsten gebracht hat, bis zu den reichsten Kunstwerken. Darunter sind verschiedene Blumenstücke, welche die Prinzessin Antoinette in Darmstadt geliefert hat und zwar im Auftrag der Königin von England und des Prinzen von Wales; das erste von Marshall Niel-Rosen, Cyclamen und Orchideen, zusammengehalten von einem Geflecht von blühendem Heidekraut, das zweite von Beilchen, Maiblumen und Christy-Rosen, ein Frühjahrsstorch, der uns den Herbst vergessen läßt. Auch herrliche Blumenstücke hat das Künstlerhand auf die Leinwand gezaubert: prächtige Rosen und einen schönen Strauß Malven und vieles Andere.

Aus Anlaß des 70-jährigen Geburtsfestes des Großherzogs hat Herr Dr. Heinrich Bropke hier, zur Zeit Besitzer des Schlosses Bünau, dem Großh. Bezirksamt Mosbach die ansehnliche Summe von 8000 Mark für gemeinnützige Zwecke zu Gunsten der bürgerlichen Gemeinden des Bezirks Mosbach zur Verfügung gestellt. Diese hochherzige Spende zur Nachahmung empfohlen.

Ernennungen. Dem Sekretariat-Assistenten Karl Braun-gart bei Großh. Staatsamtskanzlei Karlsruhe und dem Sekretariat-Assistenten Franz Josef Kühn bei Großh. Staatsamtskanzlei Konstanz wurde der Charakter als „Kanzlei-Sekretär“ verliehen. Dem Buchhalter Friedrich Muser beim Landesgefängnis Freiburg ist der Charakter als „Oberbuchhalter“ verliehen worden.

Der Landesverband badischer Geflügelzuchtvereine hält seine nächste Versammlung am 27. September cr. in Baden ab. Aus der Tagesordnung geht hervor, daß der Vorstand die gute Absicht hat, alle Verbändevereine, wenn immer thunlich, zu begünstigen, indem er den kleinen Vereinen, die nicht in der Lage sind, eine Landesverbandsausstellung abzuhalten, Preisrichter und silberne Verbandsmedaillen frei zur Verfügung stellen will. Ebenso sollen aus der Verbandskasse den sämtlichen Geflügelzuchtvereinen Geflügelstämme (Hühner, Enten und Gänse) unentgeltlich übergeben werden. Für die nächste 2. Verbands-Geflügelausstellung ist Mannheim in Aussicht genommen.

Die badischen Handelskammern überreichen dem Großherzog bei Darbringung ihrer Glückwünsche eine Ehrenspende von 228,000 M. Ueber die Verwendung derselben wird der Großherzog verfügen.

Die Pionier-Vereinigung feierte das Geburtsfest unseres Landesfürsten durch ein Festmahl in der Wirtschaft des Herrn Sängers, zu welchem sich die alten Pioniere zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr W. M. Neuser, begrüßte die Geschiedenen, worauf Herr Banneifer Kuyinger die Festrede hielt, in welcher er Folgendes ausführte: Großen Herzens sind wir hier versammelt, um den 70. Geburtstag unseres geliebten Landesfürsten zu feiern und ihn mit den aufrichtigsten und wärmsten Wünschen in ein neues Lebensjahr zu geleiten. Jeder kommen und gehen, unsere Segenswünsche aber über das geheiligte Haupt unseres allergnädigsten Herrn werden immer unübler. In erster Zeit bei freier Berathung und dem heiligen Kampfe der Parteien, ist es ein besonderes Glück, aufstehen zu können zu unserem Fürsten, der stets mit dem gleichen hohen Rufe und der gleichen edlen Zuerst, in unermüdlicher Arbeit eintritt für den würdigen inneren Ausbau des Reichs, für die religiöse, sittliche und geistige Bildung, für das Recht und das wirtschaftliche Gedeihen seines badischen Volkes. Er, dessen Hand stets bereit war, zu vermitteln und auszugleichen, auf jeder Zeit alle zu positivem Schaffen geeigneten Kräfte an, mit ihm zu arbeiten für das öffentliche Wohl. Diesen Stufe wollen wir freudig folgen und allen Widerwärtigkeiten gegenüber mit dem alten Dichter sprechen: Wohlau hier kommt nicht müßig sein. Unter der weisen Führung unseres gütigen Fürsten, werden wir dann vorwärts schreiten und unsere schöne badische Heimath wird sein und bleiben ein freigestaltetes rühmliches Glied des Reichs. Mögen freundliche Sterne leuchten über dem neuen Lebensjahre unseres theueren Landesfürsten. Möge die allgütige Vorsehung ihn noch lange, lange Jahre erhalten in der Fülle der Gesundheit und Kraft zum Glücke unseres badischen Volkes und zur Freude der Deutschen. Und wenn heute noch der greise Fürst im Silberhaar — bei Festen der Kriegervereine und anderen nationalen Gedächtnisfeiern — das Wort ergreift, so kommen aus seinem Herzen und Munde wahrhaft prophetische Mahnungen zur Einsicht, zur Dofertwürdigkeit, zur Treue, zur wahren Liebe für Kaiser und Reich. Ich bitte mit mir in tiefer Dankbarkeit und alter Treue einzustimmen in den Jubelruf: Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden lebe hoch! hoch! hoch!

Cirkus Busch. Herr Direktor Busch hat, veranlaßt durch die gute Aufnahme, welche sein Unternehmen bei der Bevölkerung Mannheims gefunden, eine größere Anzahl Freiplätze zu den beiden heutigen Vorstellungen für Stadtkarne, Ufränder und Waisenkinder zur Verfügung gestellt, wovon die betreffenden Verwaltungstellen verständigt worden sind. Hierzu wollen wir noch bemerken, daß morgen Sonntag Abend die letzte Vorstellung stattfindet und der Cirkus kurz nach Beendigung derselben mittelst Extrazug direkt die Reise nach Berlin antritt, woselbst bekanntlich Herr Direktor Busch ein eigenes Cirkusgebäude besitzt. — Die geistige Vorstellung mit der Pantomime „Die Jagd nach dem Glück“ fand ein ausverkauftes Haus. Wir haben bereits in unserem Referate über die erstmalige Aufführung über dieses Aufführungstück ausführlich berichtet und

können auch heute feststellen, daß dasselbe vom Publikum gefeiert wieder mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Wir empfehlen daher den Besuch der noch stattfindenden zwei Vorstellungen bestens. Der bisherige starke Besuch des Cirkus Busch wird daher bei dessen vorzüglichen Leistungen wohl bis zum Schluß anhalten.

Herr Otto Kirchhoff, den Besuch der Sommertheater bekannt, brachte vorgestern Abend vor einem leider nur kleinen Kreise von Gönnern, die seiner Einladung Folge leisteten, die Dichtungen „Gnuch Arden“ von Teunison und Schillers „Gnuch“ zum Vortrag. Sowohl die erstere, ein ergreifendes Charaktergemälde in edler Sprache, wie die letztere wohlbekannte, feffelte die aufmerksamen Hörer, die in feierlicher Stille andächtig dem Vortrage folgten. Herr Kirchhoff möge in dem Danke der Erschienenen einigen Trost finden für den schwachen Besuch, eine Wiederholung würde die zahlreichen Freunde von Badner Hof-Gartenplatz gewiß anziehen.

Die Konditor-Gesellschaft feierte letzten Sonntag in den Sälen des „Badner Hofes“ ihr 9. Stiftungsfest und verließ dieses in gewohnter glänzender Weise. Das Programm war wie folgt zusammengestellt: Begrüßungsrede vom ersten Vorsitzenden, Herrn Kressl; humoristischer Vortrag von den Herren Bede r und Hiede, welcher die Anwesenden bestens amüsierte, sodann verschiedene schön zum Vortrag gebrachte Baritonstübe von Herrn W. Gebhardt, welcher stürmischen Applaus erntete. Den Schluß des Programms bildete ein von Herrn Kirchhoffner gut in Scene gefeiertes Theaterstück und verdienten die Damen Strack und Stihl und die Herren Kressl, Guyh und Stihl volle Anerkennung für die flotte Darstellung; sodann folgte die übliche Verlosung und machten die berühmten Aufsätze des Herrn Kressl, ein hübsch arrangierter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit.

Die Königschen X-Strahlen werden in der kommenden Woche hier in Vereinen, Schulen und öffentlichen Vorträgen das Thema bilden, worüber der bekannte Berliner Physiker Carl Garoli sprechen wird. Das Verständnis dieser schwierigen Materie wird durch die in den Vorträgen eingeflochtenen Experimente bedeutend erleichtert werden. Auch die hierbei mit X-Strahlen in wenigen Sekunden aufgenommenen Bilder werden das Interesse der Zuschauer erhöhen. — Abdomen werden ganz neue, bisher noch nicht gekannte, elektrische Experimente nach einem besonderen System, welches Elektrographie genannt wird, gezeigt werden. (Weiteres siehe im Annoncenblatt.)

Die Herbstmesse beginnt in Folge der Einweihung des Kriegerdenkmalts erst am Freitag, 2. Octob. und endet am Donnerstag, 15. Octob. Mit dem Aufschlagen der Messbuden darf erst am 28. September begonnen werden.

Der Vächter der Postbecker-Restauration Herr M. Kbeles von Frankfurt a. M. übertrag laut Stadtrathsbericht den Weiterbetrieb dieser Wirtschaft dem Anton Hossion Welenten in Aftersbach, obgleich der feierliche Restaurateur Herr C. G. Krag die gegen Herrn Kbeles gerichtete Klage wegen Aushebung des Aftersbachvertrages zurückgezogen, sich der Stadtgemeinde gegenüber zur bedingungslosen Fortführung der Wirtschaft und zum Ersatz sämtlicher von ihm der Stadtgemeinde veranlaßten Projektkosten bereit erklärt habe. Der Wirtschaftsbetrieb ist seit Anfang dieses Monats wieder im Gange.

Neue Erfindung. Bei dem bekanntlich morgen Sonntag auf der neuen städtischen Rennbahn in Mannheim stattfindenden Radwettkämpfen wird dem Publikum auch eine neue Erfindung vorgeführt werden, die dessen Interesse in hohem Grade anziehen dürfte. Dies ist das neue Patentfahrad „Unicum“ aus der Fabrik von Julius Ruh in Darmstadt, von welchem Rade bereits Einiges in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Das Unicum-Fahrad hat nicht mehr die so oft erwähnte Kette und wird durch einen innreichen, außerordentlich einfachen Mechanismus mit zentralem Antrieb auf die Hinterradfelge in Bewegung gesetzt. Fallen bei diesem neuen Rade einerseits die vielfachen Nachteile der Kette und die Unannehmlichkeiten, welche von dem bis jetzt üblichen feilischen Antriebe herrühren, weg, so kommt dem „Unicum“ noch besonders der Umstand zu Gute, daß seine Fortbewegung nur einen Bruchtheil der Kraft erfordert, welche beim Kettenfahrad erforderlich ist. Dieser Vorteil wird besonders bei längeren Fahrten und beim Befahren von Steigungen angenehm empfunden werden.

Sozialdemokratischer Terrorismus. Ein hiesiger Arbeiter schreibt uns: „Wenn ein Arbeiter einen sozialistischen Agitator aus seinem Geschäft entläßt, weil er die Werkstätte nicht zur Brutstätte der Sozialdemokratie hergeben will, so macht die Presse die Partei einen Lärm als, ob das größte Unrecht geschehen wäre. Ist aber eine Anzahl Genossen in einem Geschäft, und geräth ein Anderdenkender darunter, dann wehe ihm. Der nicht zu einer sozialistischen Organisation gehörige Arbeiter muß sich von den Genossen ruhig Alles gefallen lassen, will er nur einigermaßen seine Ruhe haben. In den meisten Fällen genügt dieses aber nicht, der Arbeiter wird so lange gequält, bis er der Organisation beitreibt oder das Geschäft verläßt. Besonders schlimm ist die Sache in Betrieben, in welchen meistens im Accord gearbeitet wird und wo mehrere Arbeiter sich gegenseitig helfen müssen. Ein solcher Fall sozialistischen Zwanges ist heute wieder in einem größeren hiesigen Geschäft von den Genossen ausgeübt worden. Ein Arbeiter, der seit einem viertel Jahr in diesem Geschäft war, mit allen Mitarbeitern ruhig und still verkehrte, keinen Beleidigung und jedem so viel als möglich Hilfe leistete, jedoch nicht der sozialistischen Organisation, sondern einem nicht-sozialdemokratischen Vereine angehörte, wurde mehrmals unter Drohungen aufgefordert, sich der Organisation anzuschließen, was er aber bestimmt und ruhig ablehnte. Heute nun war derselbe mit einer

Arbeit fertig und mußte deshalb reiches Material an seinen Platz schaffen, wozu ihm die Hilfe von drei Mann nötig war, allein diese erklärten, daß sie ihm keine Hilfe mehr leisten, da er der Organisation nicht angehört. Auch der Aufforderung des Aufsehers wurde keine Folge geleistet und konnte dieser Arbeiter deshalb nicht mehr arbeiten. Wäre dies einem Genossen passiert, so würde es einen heillosen Spektakel abgeben, für einen Nichtsozialdemokraten aber ist es recht, der muß gesteinigt werden.“ (Diese Zufahrt wirkt wieder ein recht großes Licht auf die „Freiheit“, wie sie von sozialdemokratischer Seite aufgeführt wird. Die Red. d. Gen.-Anz.)

Männliche Weiche gelandet. Gestern Nachmittag wurde im Neckar an der Fiedelschwemme eine männliche Weiche gelandet, die bis jetzt noch nicht agnosziert ist.

Witterungsbericht am Sonntag, 13. Sept. Der Hochdruck im Nordosten und Osten Europas breitet sich immer weiter westwärts aus. Ein neuer von Nordwesten her in Irland aufgetretener Luftwirbel wandert gleich seinem Vorgänger südwärts weiter, und auch in Süddeutschland ist die Bewitterung in erschwerlicher Abnahme begriffen. Für Sonntag ist zwar noch zeitweilig bewölkt, aber fast ausnahmslos trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten; der Montag dürfte weitere Besserung bringen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Witterungsbeobachtung	Bemerkungen
11. Septbr.	Morg. 7 ⁰⁰	753,0	13,6	64			
11. „	Mittg. 2 ⁰⁰	754,0	18,8	62			
11. „	Abds. 9 ⁰⁰	754,3	14,8	62			4,6
12. „	Morg. 7 ⁰⁰	755,5	14,8	63			

Höchste Temperatur den 11. September 19,5 °
Tiefste „ „ vom 11./12. September 13,8 °

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 11. Sept. Am 10. dsz. trifft der Großherzog hier ein und dann soll hier die eigentliche bürgerliche Feier des Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit stattfinden. Dem Großherzog wird ein Fackelzug und ein Ständchen dargebracht und nachher findet ein Bankett im Museum statt. Ob der Großherzog an diesem Theil nimmt, darüber verläutet noch nichts. — Am nächsten Sonntag findet eine Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei im Hinblick auf den bevorstehenden Delegirtenkongress statt. Dessenheil beginnt dann auch bald wieder die öffentliche politische Thätigkeit der Partei. In den letzten Monaten hat sie Ferien gehalten. Nun ist's Zeit sich zu rüsten, denn die Gegner sind unerträglich.

Karlsruhe, 10. Sept. Das sog. Reformgymnasium hat einen glänzenden Anfang genommen. Von 200 Anmeldungen konnten nur 120 berücksichtigt und es mußten besondere Aufnahmeprüfungen abgenommen werden, um die besten Schüler auszuwählen. Die unterste Klasse wird nunmehr 3 Parallelabteilungen mit je 40 Schülern erhalten. Die Oberreal- und die Realschule haben nur wenig Abtrag erfahren, dagegen ist die Zahl der Anmeldungen für die unterste Klasse des Gymnasiums von 100 auf 90 zurückgegangen.

Wälzisch-Hessische Nachrichten.

Zweibrücken, 9. Sept. Als Frau Witwe Hemann, Müllerin von der Hengstbäckermühle, heute Morgen von Wochenmarkt von Zweibrücken zurückkehrte, fand sie ihre Hausthür gegen Erwartung geschlossen. Mit einer Leiter kletterte sie in die Wohnkammer und traf ihr 15-jähriges Lötterchen, das krank ist, am Morgenkaffee sitzend. Dieses sagte ihrer Mutter: „Das Rädchen liegt tot im Ganggang, es ist erschossen.“ Die Mutter öffnete die Studenthüre und fand ihre Tagelöhnerin Katharina Eberfeld von Hengstbach, ledig, 25 Jahre alt, tot in ihrem Stute liegend. Das Kind erzählte, es hätte im Ganggang einen Schuß hören und hätte deshalb in seiner Angst die Hausthür geriegelt; es habe auch zur Hausthür hinausgesehen, habe aber Niemand gesehen. Neben der Leiche lag ein Doppelpistole, die nach der Aussage des Eigentümers mit Spangendunst geladen war. Die Leiche stand auf dem Speicher hinter der Thüre. Selbstmord erscheint ausgeschlossen, da die Leiche nicht in Rücken bedeckt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Nach neueren Meldungen liegt ein Unglücksfall vor.

Mainz, 11. Sept. Die besten diesjährigen Artilleriechiefs-Resultate hat die erste Batterie des Kassaschen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 erzielt. Sie erhielt den Kaiserpreis.

Sport.

Sportplatz Mannheim. Reges Leben herrscht seit Beginn dieser Woche auf der neuen Rennbahn im städtischen Park. Während viele fleißige Hände bemüht sind, die notwendige Einfriedigung herzustellen, sind andere mit der Aufschmückung des Platzes thätig. Auf der Rennbahn selbst befinden sich jeden Abend 10-12 Jäger, die dem Training obliegen. Gestern ist auch Breckling von Wien zurückgekommen und begann fleißig hinter Tandem und Tricylet sich

Buntes Genilleton.

— Eine reizende Goethe-Vorstellung finden wir in dem „Humoristischen Hausbuch“ von Edwin Bornmann, dem lustigen „Leinwiger Bode“ (Leipzig, Selbstverlag des Verfassers):

Zur Nacht euch wieder? In die Ecke Besen!
Lust! Lust! Klavigo! Meine Ruh ist hin.
Der König rief: Ich bin ein Mensch gewesen;
Das Ewig-Weibliche, das war mein Sinn.
Ein deutscher Mann mag keinen Frauen leiden,
Der andre hört von Allen nur das Klein.
Ich weiß nicht, nur die Summe sind bescheiden,
Ein Werdeuder wird immer dankbar sein.

Wie grau's vor dir, der Kasus macht mich lachen,
Und Marmorbilder heb'n und seh'n mich an;
Der fertig ist, dem ist nicht recht zu machen,
Der Morgen lam, läßt bis an's Herz hinan.
Prophete redt — mein Herz, was soll das geben?
Du sprichst ein großes Wort gelassen aus;
Das Wasser rauscht in's volle Menschenleben,
Ich denke dein, so oft er trant daraus.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen;
Der Page lief, man sieht doch wo und wie.
Was hör' ich dranzu? Fräulein, darf ich's wagen?
Graz, theurer Freund, ist alle Theorie,
Praxis macht nicht leben, schwankende Gestalten!
Man wick die Abicht, dunkler Ehrenmann!
Durch Feld und Wald laßt mich herein den Alten:
Ich kenne dich, du siehst mich lächelnd an.

Er sah ihn stürzen, himmlisches Behagen!
Der Knabe lam und ward nicht mehr geseh'n.
Die Sonne sinkt, du mußt es dreimal sagen —
Das ist die Art, mit Heren umzugeh'n.
Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen,
Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten geh'n...
Es muß sich dabei doch was denken lassen?!
Ergo bibamus! ist des Pudels Kern.

— Der Bahnhofs Robert Schumann. Zur Geschichte der Gedenkfeierlichkeiten Robert Schumanns theilt Karl Kellner in der „Deutschen Revue“ einige Jüge aus diesem traurigen Kapitel deutscher Kunstgeschichte mit. Er schreibt: ... Ich entdeckte beim persönlichen Besuche mit Schumann — ungefähr vom Jahre 1850 an — eine Veränderung seines Wesens, selbstverständlich aber, ohne eine Ahnung davon zu haben, wodurch sie begründet war. Er war noch stiller geworden, fand gar keinen schwer das Wort, nach dem er suchte, und klagte, namentlich in den letzten Jahren oft, daß er viertel-

stundenlang und darüber einen Ton oder deren mehrere laut klingen höre, während es in der That still um ihn her war. Es waren die ominösen Sinnestäuschungen. Auch seine Art zu dirigiren ward mit der Zeit unzuverlässiger, und ich erinnere mich einer sehr peinlichen Concertprobe, in der ich unter seiner DIRECTION die Beethoven'sche Quintette für Klavier, Chor und Orchester probiren mußte. Der Solist, welcher ursprünglich hierfür ausersehen war, hatte krankheits-halber plötzlich abgehen müssen, und so eilte Schumann mich am Morgen des Concerttages von Köln nach Düsseldorf; schnell raste ich das Röhrlige zusammen, dampfte nach Düsseldorf ab und eilte sofort in die Probe; sie war aber, wie erwähnt, sehr peinlich und abspannend, denn Schumann konnte sich nicht mehr schnell genug in die oft wechselnden Tempi hineinfinden, und es mußte er wohl oft wiederholt werden, bis endlich der Concertmeister und ich selbst die DIRECTION hinter Schumanns Rücken in die Hand nahmen. Es folgen noch trübe Erinnerungen an Abenden nach Concerten, wenn der Meister, geseinigt von Halluzinationen eine uns endlos scheinende Zeit hinweg das, die Sterne auf die Hand gestrichelt, während wir um ihn herum in lautlosem Schweigen verharren, oder an einen Moment, da er — das einzige Mal in seinem Leben — unfernlich zu mir war. Das Künstlerpaar hatte uns jungen Musikern, die mit dem Vorzug genoßen, oftmals Einladungen zu erhalten, an einem Sonntag Vormittage die noch ungedruckten vierhändigen Balladen vorgespielt; es war nun noch eine Stunde bis zur Dischüre, Schumann empfahlen sich bis dahin, und wir gingen auf unser Zimmer, nahmen die Balladen, die uns natürlich lebhaft interessirten, mit und sangen an, sie durchzuspielen, als plötzlich Schumann erschien, mit zornendem Blicke die Noten vom Pulte riß und, ohne ein Wort gesagt zu haben, verschwand. Wir waren wie vernichtet und stellten uns begriffslos wie mit wenig angenehmen Empfindungen zur Mittagstafel ein; aber unsere Angst war vergebens gewesen, denn Schumann hatte anscheinend vergeben und vergessen und war doppelt freundlich. Während der Kölner Karnevalszeit, inmitten einer bunten Maskengesellschaft, erzielte mich die Schredensklunde, daß Schumann sich, da seine Sinne ganz unmaachtet waren, in den Rhein gestürzt habe! Er war bekanntlich gerettet worden, aber nun ging die Tragödie unaufhaltsam ihrem Ende zu, bis am 29. Juli 1856 der Todesengel den unglücklichen Dulder von seinen Beiden befreite.

— Ehren-Becher. Im Anzeigenteil des „Reichsanzeigers“ findet sich nachstehende Erklärung: Hierdurch erkläre ich, daß ich direkter Anhänger seiner Majestät bin, bin direkter Reichstreuer und verwerfe hierdurch das Gespräch, daß ich Anhänger der Sozialdemokratie wäre. Theodor Becker, Eisleben.

— Eine Sommerreise in Sizilien bietet ganz besondere Genüsse, ganz abgesehen von der afrikanischen Hitze, die man dort auf erster Hand genießt. Die Familie Leone, die ihren Sommeraufenthalt in ihrem Landhaus bei Castagna in der Provinz Syracuse

genommen hat, kann davon erzählen. Während der Nacht auf den 1. September wurden die Schläfer durch das Jammergeschrei des Hausburschen geweckt, der in die Hände von sechs wohlbehafteten Briganten gefallen war, die das Landhaus auszukündern beabsichtigten. Die Anwesen verschlossen sich in den Zimmern und erwiderten die Schüsse der Briganten durch die Fensterläden hindurch, ohne daß jedoch Jemand verwundet wurde. Nachdem das Gefecht eine Viertelstunde gedauert hatte, entfernten sich die Briganten, indem sie sich damit begnügten, den Hausburschen mitzunehmen.

— Der „Fram“ soll ausgestellt werden. Wie man der „Frem. Zeitung“ aus Kopenhagen schreibt, will man 200,000 Kronen als Garantie stellen und für das Geld, das durch den Besuch der „Fram“ einlomme, ein prächtiges Nationalmonument für Nansen in Christiania errichten. Dieser Plan ist von einem Konfortium den Behörden Christianias vorgelegt worden und wird, wie man annimmt, genehmigt werden.

— Die Diamanten der Theaterdamen. In ihrer Wanderung von Kopf, Hals, Busen, Gürtel und Strumpfband sind die Diamanten der Theaterdamen nun glücklich bis nahe an die Schuhe gelangt, auf deren Schnallen sie wohl auch demnächst funkeln und sprachen werden. Vorläufig haben sie freilich am Spann der seidenen Strümpfe Halt gemacht. Und keine Geringere als die englische Tragödin Mrs. Langtry brummt in dieser Weise mit ihren durch den läzlichen Bantraub noch bekannter gewordenen Brillanten. Es soll nun angeblich ein Schauspiel für Götter sein, die gefeierte Künstlerin aus ihrem Wagen steigen und ihre zierlichen Füße, noch flammendere Blicke als ihre wunderbaren Augen werfen zu sehen. Soweit wäre nun also Mrs. Langtry mit ihrer Schauspielkunst gekommen. Vielleicht erleben wir noch lärmere Kundgebungen ihres Talents.

— Von amerikanischer Gesundheitslehre wird wieder einmal eine hübsche Probe mitgeteilt. Den Freunden des Rüssens empfiehlt nämlich der Gesundheitsrath von Chicago, die Lippen vor dem Rüssen mit karbolisirtem Rosenwasser abzureiden. Guten Appetit!

Ganz so wie Du.
Ich kamm' ein Kind von halber Art,
Wie eine Frühlingblume zart,
Ganz so wie Du.

Was nur der Seele Blick gewahrt,
Das hatte sie mir offenbart,
Ganz so wie Du.

Zu leuchten meiner Lebensfahrt,
Sahen sie vom Glück mir aufgespart,
Ganz so wie Du.

München. Martin Grell.

Wetterbericht: Die Wetterlage ist heute eintrüblich, während die Besieger Halle, Genu und Pöppe auf Antwerpen morgen erwartet werden.

weiter verpart. Ein Beamter des Ackerbauministeriums ist eingetroffen.

Stürme im Westen Europas.

Paris, 11. Sept. Ganz besonders mächtig der Wirbelsturm am Quai des Orfèvres, wo große Schäden entstanden sind.

Paris, 11. Sept. Die Zahl der bei dem gestrigen Wirbelsturm Verunglückten wird jetzt auf 150 angegeben.

Paris, 11. Sept. Der Minister des Innern, Barthou, ist um 11 Uhr in Paris eingetroffen.

London, 10. Sept. Festige Gewitterstürme und Ueberschwemmungen haben vorgestern und gestern in verschiedenen Theilen Englands stattgefunden.

Berlin, 11. Sept. Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichslandtagspräsidenten eine Sitzung ab.

Berlin, 11. Sept. Die gestrige, von 2000 Personen besuchte Versammlung der Schlosser beschloß, in allen Verhältnissen, wo dies bisher noch nicht geschehen ist, sofort die Forderung des Lohnes zu stellen.

Berlin, 11. Sept. Die Abendblätter schreiben: Dem Ende Oktober einberufenden Landtag soll der Entwurf des Spargesetzes, die Vorlage betr. Erwerbung der Theile der Reichs-Eisenbahnen, der Entwurf der Reichs-Gesetzgebung für die Provinz Hessen-Nassau angehen.

Berlin, 11. Sept. Der deutsche Anwaltskongress begann heute seine Verhandlungen im Sitzungssaal des preussischen Abgeordnetenhauses.

Stettin, 11. Sept. Der frühere liberale Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Hildebrandt, Landgerichtsrath in Görlitz, ist gestorben.

München, 11. Sept. Die Gläubiger des Deutschen Theaters gewählten den Unternehmern in der heutigen Gläubigerversammlung ein Moratorium von sechs Monaten.

München, 11. Sept. Ein amerikanischer Staatsbürger, Max Kasselmeier, der vor 15 Jahren München, während er noch militärisch war, verlassen und nach Amerika ausgewandert war, wurde Dienstag hier, wo er auf Besuch war, auf Antrag der Militärbehörde verhaftet.

Koblenz, 11. Sept. Die Leiche des an der Voreile ertrunkenen Lehrers Müller aus Birmansfeld ist heute bei St. Goar gefunden worden.

Brug, 11. Sept. Der auf einer Weltreise mittelst Zweirad begriffene Dr. theol. F. Witten Davis aus Nottingham, der gestern die Tour Dresden, Leipzig, Prag machte, führte in unmittelbarer Nähe Prag die Maschine so unglücklich, daß er eine schwere Stirnwunde erlitt.

London, 11. Sept. Die Kunstscherelei von Stevens im Stadttheater ist gestern eingestürzt worden; der Schaden wird auf mehrere Tausend Pfund Sterling geschätzt.

London, 11. Sept. Der Gedanke, den Sultan abzusetzen, wird allgemein sympathisch aufgenommen. Trotz der für solche Zwecke ungenügenden Jahreszeit kommt eine lebhaftere Bewegung in Gang.

Bernstadt, 11. Sept. Am Vorkam (4588 m) ist gestern der Professor Brunner, dessen Wohnung noch unbekannt, und die Führer J. und H. Stuppen abgestürzt; alle sind todt.

Petersburg, 11. Sept. Die „Novosti“ schreiben: Der Toak Kaiser Wilhelm's bei dem Festen in Berlin auf das 5. Anniversarium nach als ein Zeichen des Friedens angesehen werden und die bedeutsamen und schönen Worte des Kaisers lassen erkennen, daß die Regierung des Landes, das an der Spitze des Reiches steht, von der Nothwendigkeit überzeugt, den Frieden, als das höchste Gut für Europa, aufrecht zu erhalten.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger.“)

Berlin, 12. Sept. Vor der 6. Strafkammer des Landgerichts I als Berufungssitzung wurde gestern in dem Prozeß Dittus u. Wen. gegen die Angeklagte wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz verhandelt.

Mannheimer Handelsblatt.

Das Mannheimer Effektenblatt vom 11. September. An der heutigen Börse herrschte: In der ersten Hälfte des Tages war der Verkehr sehr lebhaft.

den. Diese Erwartung ist auch eingetroffen, indem durch die Lenkung durch mattere New-Yorker und Wiener Coursmedienungen ungenügend befriedigt. Zu den ermäßigten Coursen war auch heimliche Kauflust wahrnehmbar.

Frankfurter Effekten-Societät v. 11. Sept. Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Credit 810 1/2, Diskontokommandit 211.50, Bayer. Credit 100.00, Darmstädter Bank 156.10, Deutsche Bank 101.00, Dresdener Bank 100.70, Banque Ottomane 108.50, Lombard. Bank 113 1/2, Lombarden 90 1/2, Türken D 90.20, Oester. Ung. Staatsbahn 813 1/2, Lombarden 90 1/2, Türken D 90.20, Oester. Ung. Staatsbahn 813 1/2, Lombarden 90 1/2, Türken D 90.20, Oester. Ung. Staatsbahn 813 1/2, Lombarden 90 1/2, Türken D 90.20.

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 11. Sept. Es waren beigegeben und wurden verkauft per 100 K. Schafschmitten 1. Qual. I. Qual. —, II. Qual. —, III. Qual. —, IV. Qual. —, V. Qual. —, VI. Qual. —, VII. Qual. —, VIII. Qual. —, IX. Qual. —, X. Qual. —.

Mannheimer Produktionsbörse vom 11. Sept. Weizen per Nov. 18.50, Roggen per Nov. 12.75, Hafer per Nov. 12.00. Mais per Nov. 8.60 M. Tendenz: fest. Weizen etwas feiler. Unternehmungslust fehlt. Uebrigens verkehrlos.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 11. September. Obligationen.

Table with columns: Staatspapiere, Eisenbahn-Anleihen, Banken, Eisenbahnen, Chemische Industrie, Brauereien, and others. Lists various securities and their prices.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Wien. Wechselkurs: London 100.00, Paris 100.00, etc.

Geschäftliches.

In der Internationalen Ausstellung und Wettrennen Baden-Baden wurden auch die Ausstellungs-Produkte der Firma G. Krizmal, Konditor und Fabrikant, Calm, mit Schokolade versehenen Kaugummi-Bombons, Kaugummi, Sorbet- und Universal-Magen-Bombons, vom Guten das Beste, preisgekrönt, was jeder Familie, überhaupt jedem an diesem Herbst-Abende auf Vorzuglichkeit zu beachten empfohlen wird.

Kunst und Theater.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Die berühmte Frau.

Auffpiel in 3 Akten von Franz v. Schönikan und Gustav Kadelburg. Vor gut besetztem Hause gelangte gestern das hier wiederholt gegebene, neu einstudirte Lustspiel „Die berühmte Frau“ zur Ausführung.

Neuere Nachrichten und Telegramme. Die Kaisermanöver in der Lausitz.

Görlitz, 11. Sept. Die Kürassiere sind um 7 Uhr in das Wandersgelände gefahren, der Kaiser folgte etwas später. Eine Abtheilung der Artillerie war hinter dem Löbauer Wasser verfahren.

Görlitz, 11. Sept. Der Kaiser hatte heute den Befehl über die Artillerie übernommen und hat dem Kaiser die rechte Flügelführer des Regiments zurück und warf ihn auf seiner Position.

Görlitz, 11. Sept. Bei dem Ritt, das heute Abend im Gesellschaftshause stattfand, sah der Kaiser zwischen dem Prinzen Ludwig von Bayern und dem Prinzen Victor von Italien. Gegenüber dem Kaiser sah der Ober-Domarchivall Graf zu Castellano.

Die Einstürze in Brüx.

Brüx, 11. Sept. Die Ursache des Einsturzes liegt darin, daß durch ein zweites Unterbrechen eines Abzugskanals abgetrocknetes Seehloch eine Kommunikation zwischen dem Schwimmsandlager und der Anna-Düffe-Grube wieder erwarten eingetreten war.

Brüx, 11. Sept. Die Verdämmung des Anna-Düffschachtes ist erfolgreich durchgeführt. Die Zerrinbewegungen sind zum Stillstand gekommen. Die Wiederaufnahme des Bahnbetriebes ist in wenigen Tagen zu erwarten.

Wien, 11. Sept. Wie die Morgenblätter aus Brüx melden, ist der Bahnhof der Ausg.-Leitner Bahn im westlichen Theile vollkommen zerstört. Der Bahn-Durchschlag der Johannisberger Straße ist dem Einsturz nahe.

Wien, 12. Sept. (Privat-Telegr.) Im Laufe des gestrigen Tages fanden Nachforschungen auf der Bahndämme statt, die auf ein allgemeines Einstürzen der vorhandenen Dammwerke zurückzuführen sind.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Table with columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Das Kaufleben eines Handwerks...

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Herbstmesse in Mannheim...

Bekanntmachung.

Die Befreiung von Steuern...

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht...

Bekanntmachung.

Die Vererbung der Erben...

Bekanntmachung.

Die Vererbung der Erben...

Bekanntmachung.

Der Erblasser wegen des...

Versteigerung.

Im Auftrag versteigere ich...

Ohmndgras-Versteigerung.

Das Ohmndgras von den...

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 14. Sept. d. J. Nachm. 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 14. Sept. d. J. Nachm. 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 14. Sept. d. J. Nachm. 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 14. Sept. d. J. Nachm. 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 14. Sept. d. J. Nachm. 2 Uhr...

Versteigerung.

L. 15. Sa. L. 15. Sa. Wegen Geschäftsaufgabe...

Heirath.

Tüchtiger Geschäftsmann, 23 Jahre alt...

Braut-Kränze u. Schleier.

empfehlen in reicher Auswahl...

Reparaturen.

von Pianinos, Klavieren, Harmoniums...

Für Herren!

Geheiß Lager besserer Schuhe...

Schützenfest-Bautenabbruch!

Don't sein zu werden große...

Sprachunterricht.

erhältlich in Französisch, Englisch, Italienisch...

C. Hailcourt.

Sprachlehrer für Französisch und Englisch...

In kürzester Zeit.

wissenschaftliche alle Vorträge...

Carbol-Schneidwerkzeuge.

von Bergmann & Co. Dresden...

Reste.

zu Dosen, Bügeln und Lederbüchern...

Tuchlager E. 3. 3.

Damen finden bei uns...

Velocipedien-Verein.



Sonntag, 13. Sept. 1896. Vormittags 10 Uhr Früh-Tour...

Velociped-Club.



Mittwoch 16. September. Abends 8 Uhr im Lokal zum Alpenjäger...

Gartenbauverein Flora.

Dienstag, 15. September. Abends 8 Uhr im Wäcker Hof...

Eltern.

die darauf sehen das ihre Kinder beim...

Gründl. franz. Unterricht.

besonders Conversation, wird an Damen, jungen Mädchen...

Nachhilfe-Unterricht.

in Latein, Französisch, Deutschen...

Waschen und Bügeln.

angenehm, sowie Vorhänge aller Art...

Heidelberg.

Rössel-Pfeifer Weinstube.

Fluß- und Seefische.

große Auswahl 1896 Schellfische...

Wurstlager Schneider.

Die ersten Straßburger Gänseleberpasteten...

Süßes Apfelwein.

per Liter 24 Pf. in Gebirgen billiger...

Süßes Apfelwein.

per Liter 32 Pf. in Gebirgen billiger...

Schönschreib.

Unterricht in Mannheim für Herren u. Damen...

F. W. Leichter, B. I. 5.

empfehlen sein reichhaltiges Lager...

Sports- und Theater.

Tricot-Tailen Knaben-Anzüge...

Eltern.

die darauf sehen das ihre Kinder beim...

Gründl. franz. Unterricht.

besonders Conversation, wird an Damen, jungen Mädchen...

Nachhilfe-Unterricht.

in Latein, Französisch, Deutschen...

Waschen und Bügeln.

angenehm, sowie Vorhänge aller Art...

Heidelberg.

Rössel-Pfeifer Weinstube.

Mannheimer Ruder-Club.



Seine Samstag Abend im Lokale auf Boorbauhaus...

Tanz-Institut J. Schröder.

Schwarzes Samt. Sonntag, 13. Sept. 1896, Mittags 3 Uhr...

Frauenbund.

Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt für Mannheim...

Velociped.



einige Jahre erhalten will, der Verfall das ist kurze Zeit...

05,9 Hotel „goldene Gans“ 05,9.

Speise eingetroffen der beste Pfälzer süße Traubenmost...

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Kollmar jun. Evangel. prot. Gemeinde.

Städt. evang. Kirche.

Sonntag, den 13. September 1896. Trinitatis. Morgen 8 Uhr...

Städt. evang. Kirche.

Sonntag, den 13. September 1896. Trinitatis. Morgen 8 Uhr...

Städt. evang. Kirche.

Sonntag, den 13. September 1896. Trinitatis. Morgen 8 Uhr...

Städt. evang. Kirche.

Sonntag, den 13. September 1896. Trinitatis. Morgen 8 Uhr...

Die Ausnahme-Preise,

welche nur bis zum 15. September Abends gültig sind, bieten eine selten günstige wahrzunehmende Einkaufs-Gelegenheit.

Gedr. Alsberg junior,

Mannheim, Kunststrasse, 0 3, 1.

Greul Hof-Photograph.

vormals H. Grass
A 2, 2 am Schloß A 2, 2.

Königl. Bayerischer, Herz. Sächsischer Hof-Photograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern. 74976



Mittheilung.

Hierdurch theile ich meinen Freunden und Sportkollegen ergebenst mit, daß ich aus der Firma Hans Eichelhöfer u. Cie. ausgetreten bin und mit unterm Heutigen

die Allein-Vertretung der berühmten Adler-Räder

der Adlerfahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer in Frankfurt a. M., für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung übertragen worden ist.

Mein Laden und Reparaturwerkstätte befindet sich
D 5, 5. Rheinstraße. D 5, 5. Julius Pister.

M. Günther's Kaminaufsätze

Mannheim, Dammstr. 16
frühere Emaille-Anstalt.
D. R. G. Musterbuch No. 23 063. 1099
bieten jede dauernde Befriedigung gegen schlechtes Ziehen der Röhre u. Rauch der Herde etc. Viele andere kostspielige Construktionen wurden bisher entzerrt und durch meine Kaminaufsätze ersetzt. — Lieferung auf Probe. — Prospekte mit prima Referenzen gratis.

Alle Sorten Ruhrkohlen

Coaks, Brikets und Holz
liefern frei an's Haus
P. Jos. & Alex Osterhaus,
Comptoir B 7, 12. Fernsprecher Nr. 134.

Colinisches Wasser
Ad. Arras
Parfumeur.
Reben: Q 2, 22.

Alle Futterstoffe
Schneiderartikel
F 2, 9a.

Shampooing

Kopfwaschen
für Herren u. Damen.
Separater Damen-Salon.
E. A. Boske
Friseur, O 2, 1, Paradepl.

Für die Reise

empfehle meine große Auswahl
completter Reise-Rezeffaires
und Reisekoffer etc.
E. A. Boske, O 2, 1.

Wäsche

zum Waschen für in und außer
dem Hause mit einem
Kocher
E. A. Boske, O 2, 1.

Bettfedern.

Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. (Jeder beliebige Namen) Gute neue Bettfedern der Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Pfd., 1 Pfd. 25 Pfg. und 1 Pfd. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 Pfd. 60 Pfg. und 1 Pfd. 80 Pfg.; Federfedern: halbweiß 2 Pfd. weiß 2 Pfd. 30 Pfg. und 2 Pfd. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Pfd. 50 Pfg., 4 Pfd., 5 Pfd.; Feine Ept. Gänsefüße Ganzdaunen (wie üblich) 2 Pfd. 50 Pfg. und 3 Pfd. Verpackung zum Abverkauf. — Bei Bestellungen von mindestens 10 Pfd. 5% Rabatt. — Rückstellungen werden nicht gemacht.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Nähmaschinen

Alle Systeme, für Familie und Gewerbe. Specialität der berühmten Seidel & Ranmann-Nähmaschinen, leistungsfähigste Fabrik des Continents, ferner alle Sorten Waagen und Gewichte
in empfehlender Erinnerung. Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme und Waagen gründlich bei
Jos. Kohler, Mechaniker, N 4, 6.

Jacob Klein, Mannheim, C 3, 1.

Telephon Nr. 543.
Königliche Annehmlichkeit für Hypotheken-Bestellungen der Rhein-Bezirksbank für Boden- und Kommunal-Anleihe in Straßburg i. El.
An- und Verkauf von Liegenschaften jeder Art.
Werkstattschilke etc.

Butter

Van den Bergh's
Margarine,
unverdorren in Freiheit des Geschmacks, Höhe des Aromas und Fettgehalts.
Überall käuflich. Man verlange stets Van den Bergh's holländische Tafel-Margarine, auf der Rückführung in Breslau (August 1898) in Anerkennung der Beständigkeit der Qualität, wiederum mit der ersten Auszeichnung: Ehrenpreis der Stadt Breslau u. goldenen Medaille prämirt. — Filiale mit Fabriklager für Süddeutschland in Mannheim, D 7, 11.

Hypotheken-Darlehen

erwährt für einen Bankensatz bis 70% der Lage, wobei die Grundbarkeit selbst der Bank, dagegen die Grundbarkeit selbst des Schuldners festgelegt werden kann, zu 4%—5%
Otto Baichle, H 9, 9.

Zur geneigten Kenntniznahme.

Beziehe mich auf die in der letzten Nummer des General-Anzeigers hierdurch ergebene Mittheilung, daß ich durch meine Uebernahme nach Frankfurt a. M. verabschiedet bin, für die Folge am hiesigen Plage Privat-Unterricht im Zuschneiden zu ertheilen.
Dagegen eröffne ich auf vielseitigen Wunsch am 21. dieses Monats einen

Lehrkursus der Zuschneidkunst für Damengarderobe

und lade hiermit die verehrten Damen zu recht zahlreicher Theilnahme höflichst ein.
Der Honorar beträgt M. 30.— und gebe ich Lehrgeld wie sämtliche Lehrmittel an die verehrten Theilnehmerinnen gratis ab.
Anmeldungen werden entgegengenommen von
Frau Freimüller, T 1, 14 im Laden.



Jean Bärmann, Lehrer der höh. Zuschneidkunst.

Hypotheken-Kapitalien

zu den niedrigsten Zinssätzen u. günstigsten Bedingungen sind stets rasch und streng reell durch mich zu beziehen; ferner empfehle ich mich zum

An- und Verkauf von Liegenschaften

aller Art.
Ernst Weiner, C 1, 17.

Bündel-Holz

empfehle zu billigsten Preisen
J. K. Wiederhold
H 7, 26. Telephon No. 616. H 7, 26.

la. Ruhrkohlen

bester Qualität zu billigsten Tagespreisen, halte ich mich bestens empfohlen.
Wilh. Klusmann, H 9, 1.
Fernsprecher No. 538.

la. Ruhrkohlen.

la. Fettschrot, sehr starkreich,
la. Nusskohlen, gewaschen u. nachgeschicht in 3 versch. Körnungen,
la. Anthracitnusskohlen, gewaschen, sehr starkreich, deutsche und englische.

Alle beste Marken, direkt aus den Schiffen, sowie alle anderen Sorten Ruhrkohlen, Coaks, Briketts, Bündelholz liefert zu billigsten Tagespreisen frei ins oder aus Haus.
Chr. Vohwinkel
G 8, 12 Telephon 779. G 8, 12

Ruhrkohlen

la. Fettschrot, sehr starkreich 11429
la. Nusskohlen, I., II., III. Sortengröße gewaschen und geschicht
la. Anthracitkohlen } deutsche und englische
la. Ruhr-Nusscoaks

Alle beste Marken
liefern zu billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus
Nedden & Reichert
Comptoir Fernsprecher
D 8, 6. 856.

Sportplatz Mannheim

Sonntag, 13. Sept., Nachmittags 1/3 Uhr:
Grosses

Eröffnungs-Wettfahren

auf der neuen Rennbahn im jüdischen Park.
8 grosse Rennen,
darunter

Meisterschaft von Baden, 5000 Meter,
30 Kilometer-Rennen mit Schrittmacher

Während der Rennen: Concert.

Preise der Plätze im Vorverkauf: am Renntage an den Kassen:
Stumm. Referr. Platz M. 1.50 M. 2.—
Ref. Platz u. Sattelplatz „ 1.30 „ 1.50
I. Platz „ 0.90 „ 1.—
II. Platz „ 0.40 „ 0.50

Karten im Vorverkauf zu haben bei den Herren:
C. F. L'etolle, O 3, 5; P. A. Kell, C 1, 5; Moritz Herzberger, E 3, 17; J. M. Ruedin, T 1, 2 und am Kiosk.
Näheres durch Plakate und Programme.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Montag, 14. September und Dienstag, 15. September, Abends 8 Uhr

Experimental-Vorträge

des Physikers Carl Caroli-Berlin.
I. Theil Photographie mit Röntgen'schen X-Strahlen
II. „ Electrographie u. Telephonieren ohne Draht.
III. „ Tesla-Licht, Electrotherapeutische Versuche Projektionsbilder mit dem Sciopticon.

Eintrittskarten an der Kasse: für unsere Abonnenten 20 Pfg., für Nichtabonnenten 50 „
Der Vorstand.

Circus Busch.

(Schützenfestplatz).
Samstag, den 12. September 1898,
Zwei große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Schüler- und Kinder-Vorstellung.

Reichhaltig und besonders sorgfältig gewähltes Programm.
Abends 8 Uhr:
Grande Soirée equestre.

Die Jagd nach dem Glück, großes phantastisches Nacht-Ausgangsspiel in einem Acte mit 3 Akten von Dr. Busch. — Außerdem: Die bestreitetsten Dreieckstheoreme des Director Busch. — Auftritten der vorzüglichsten Reitanstrebenden und Reitanstrebenden.
Specialitäten I. Rang. Vorzügliche Clowns.
Preise der Plätze:loge M. 3.50, Sperrlog M. 2.—, I. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1.—, Gallerie 50 Pfg.
Vorverkauf von Eintrittskarten zu Rabatpreisen jeweils bis 5 Uhr Nachmittags in den Gassenabteilungen J. M. Ruedin, T 1, 2, Veststrasse und August Bremer, unter dem Kaufhaus. Mit vorzüglicher Hochachtung Paul Busch, Director.
Sonntag: Zwei große Abende-Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr (Kinder zahlen halbe Preise) und Abends 8 Uhr.

Saalbau (kleiner Saal.)

Kinematograph Edison.

Lebenden Photographien

in natürl. Größe mittelst electr. Beleuchtung.
Anfang Sonntag, den 13. ds. Mts.
Täglich von 3-8 Uhr Nachmittags.
Jede Stunde eine Vorstellung.
Entree 50 Pfg. Referentier Platz 1 Pfd.
Der Kinematograph zeigt keine kleine Photographien wie der Kinetoskop, sondern spiegelt genau das Leben und Treiben der Welt in jeder Gasse, Straße, Hofe, unter dem Dach der Häuser in 2000facher Vergrößerung getreue, mithin alles in natürlicher Größe.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater

in Mannheim.
Sonntag, den 13. Septbr. 1898
4. Vorstellung im Abonnement B.
FIDELIO.

Oper in 2 Acten von Donizetti.
Dirigirt: Herr Hofkapellmeister Reznicek. — Regisseur: Herr Hübschmann.

Vor dem 2. Akt: „Leonoren-Ouverture in C-dur“ von Spontini.
Der Herrmann, erster Minister des Königs von Spanien. Herr Krump.
Der Marquis, Gouverneur einer Festung, die als Staatsgefängnis dient. Herr Krump.
Florestan, ein vornehmer Gensdarm. Herr Krump.
Desorme, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidello. Herr Krump.
Rocco, Kerkermeister. Herr Krump.
Margarete, seine Tochter. Herr Krump.
Jacquino, Bedienter. Herr Krump.
Erster Staatsgefängener. Herr Krump.
Zweiter Staatsgefängener. Herr Krump.
Staatsgefängene. Offiziere und Wachen. Soli.
Die Handlung spielt in einem spanischen Staatsgefängnisse, einige Stellen von Sevilla.

Raffeneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Nach der ersten Abtheilung findet eine Pause statt.
Große Preise.

Montag, 14. Sept. 4. Vorstellung im Abonnement A.
Comteffe Gudeki.
Aufspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und Franz Koppel-Gitel.
Anfang halb 7 Uhr.